



Spektiv & Stativ

In der letzten Ausgabe haben wir uns mit der Wahl des richtigen Fernglases beschäftigt. Wer eine noch stärkere Vergrößerung benötigt, wird sich ein Spektiv anschaffen, das in Kombination mit einem stabilen Stativ die Vögel ganz nah heranholt.

Um noch mehr Details zu erkennen, bzw. wenn Vögel in großer Distanz (z. B. an Gewässern) beobachtet werden, ist ein Spektiv (Fernrohr, Teleskop) mit stärkerer Vergrößerung notwendig. Spektive haben in der Regel nur ein Okular und Objektiv, sie sind also einäugig zu bedienen, es gibt aber auch Spektive für beide Augen. Diese geben ein überragendes Bild, sind aber auch schwer und teuer. Für alle Fernrohre ist ein Stativ nötig, um eine wackelfreie, zufriedenstellende Arbeitsweise zu ermöglichen. Spektive sind für die meisten Beobachter*innen eine nötige Ergänzung, nie aber ein Ersatz für das Fernglas!

Gerader vs. schräger Einblick

Ein augenfälliger Unterschied zwischen verschiedenen Spektiv-Modellen liegt in der Bauweise. Das Okular kann „gerade“, also in direkter Verlängerung der optischen Achse, oder „schräg“, 45° abgewinkelt angebracht sein. Wofür man sich entscheidet, ist (fast) reine Geschmackssache – die Bildqualität ist die gleiche und die meisten Modelle werden in beiden Varianten angeboten. Es braucht etwas Übung, um ein Spektiv mit Schrägeinblick zu verwenden und ein Objekt zu finden (immerhin blickt man „um die Ecke“). Dennoch erfreut sich dieser Bautyp größerer Beliebtheit. Der Schrägeinblick macht das

Beobachten von Vögeln hoch am Himmel leichter, da man sich weniger bücken muss, wenn das Spektiv steil nach oben gerichtet ist. Auch wird ein kleineres Stativ benötigt, was sich auf Reisen auszahlt. Der gerade Einblick ist dafür intuitiver und manche Anwender*innen

schätzen es, den Nacken beim langen Beobachten nicht senken zu müssen.

Bei Spektiven sind heute Zoom-Okulare im Bereich von etwa 20- bis 60-facher Vergrößerung gängig. Meist werden diese aber im unteren Zoom-Bereich verwendet, da die Schärfe des Bildes mit stärkerer Vergrößerung nachlässt. Okulare mit fester Vergrößerung (z. B. 20 oder 30x) haben ihren Reiz (z. B. bessere Bildqualität), verschwinden wegen der eingeschränkten Anwendbarkeit aber zusehends vom Markt.

Wie auch bei den Ferngläsern, wirkt sich der Objektivdurchmesser des Spektives auf die Helligkeit des Bildes und auf das Sehfeld aus. Die meisten Modelle gibt es in Ausführungen mit verschiedenen Durchmessern im Bereich von etwa 50 bis 95 mm. Auch hier gilt: Die kleineren Versionen bewähren sich auf Reisen bzw. sind leichter zu tragen. Dafür muss man gewisse Abstriche bei Bildqualität und Lichtstärke in Kauf nehmen. Spektive mit rund 80 mm Objektivdurchmesser sind ein häufig gewählter Kompromiss.

Stativ

Ohne Stativ nützt Ihnen das beste Spektiv nichts. Zur Vogelbeobachtung gilt es, ein möglichst leichtes und dennoch stabiles, dreibeiniges Modell zu finden. Einbeinstative („monopods“) sind höchstens beim Fotografieren brauchbar. Bei der Anschaffung sollte man sich auch überlegen, welche Funktionen erfüllt werden sollen – z. B. ob man es gleichzeitig als Fotostativ für das



Foto: R. Huemer

Spektive mit Schrägeinblick sind bei Birdern sehr beliebt.

schwere Teleobjektiv verwenden will. Achten Sie außerdem auf folgende Punkte:

- **Material:** Carbon ist leichter (aber teurer) als Aluminium; Holz bewährt sich im Feld nicht.
- **Verschlüsse:** Achten Sie darauf, dass die Verschlüsse der Teleskop-Beine angenehm zu bedienen sind. Schraubverschlüsse sind weniger anfällig für Defekte als Klemmen. Die Stativbeine sollen sich mit wenig Kraftaufwand verlässlich feststellen lassen.
- **Füße:** Manche Hersteller nutzen Schraubfüßchen, die sich leicht lösen und dann häufig und teuer nachzukaufen sind.
- **Maximale Höhe und Packmaß:** Passt die ausgezogene Höhe zu Ihrer Körpergröße? Natürlich sollte das Stativ nicht zu klein, aber auch nicht zu groß sein. Denn die überschüssigen Zentimeter haben auch ihr Gewicht. Zusammengelegt sollte das Stativ in Ihre bewährten Gepäckstücke passen.
- **Mittelsäule:** Stative mit Mittelsäule sind flexibler, da die Höhe schneller angepasst werden kann und die mögliche Gesamthöhe des Stativs erweitert wird. Die Mittelsäule kann aber auch die Stabilität verringern (besonders wenn sie ausgezogen oder die Feststellschraube im eingefahrenen Zustand nicht gut angezogen ist). Wenig Sinn macht eine Mittelsäule dann, wenn sie in der Praxis nie ausgezogen wird. Mittelsäulen besitzen häufig einen Haken am unteren Ende, der zum Beschweren des Stativs (z. B. mit dem Rucksack) gedacht ist.



Foto: L. Lugerbauer

Wer Spektive mit Gradeinblick bevorzugt, braucht ein größeres Stativ.

- **Weiche Ummantelung:** Wenn die obersten Segmente von zumindest zwei Stativbeinen weich ummantelt sind, lässt sich das Stativ länger schmerzfrei auf der Schulter tragen. Bei Kälte bzw. wenn man keine Handschuhe anhat, wirkt sich dieser Schutz angenehm aus, besonders bei Stativen aus Metall. Meist ist die Ummantelung als Zubehör erhältlich, sie kann aber (z. B. aus der Isolierung für Wasserrohre) auch selbst hergestellt werden.

Stativköpfe

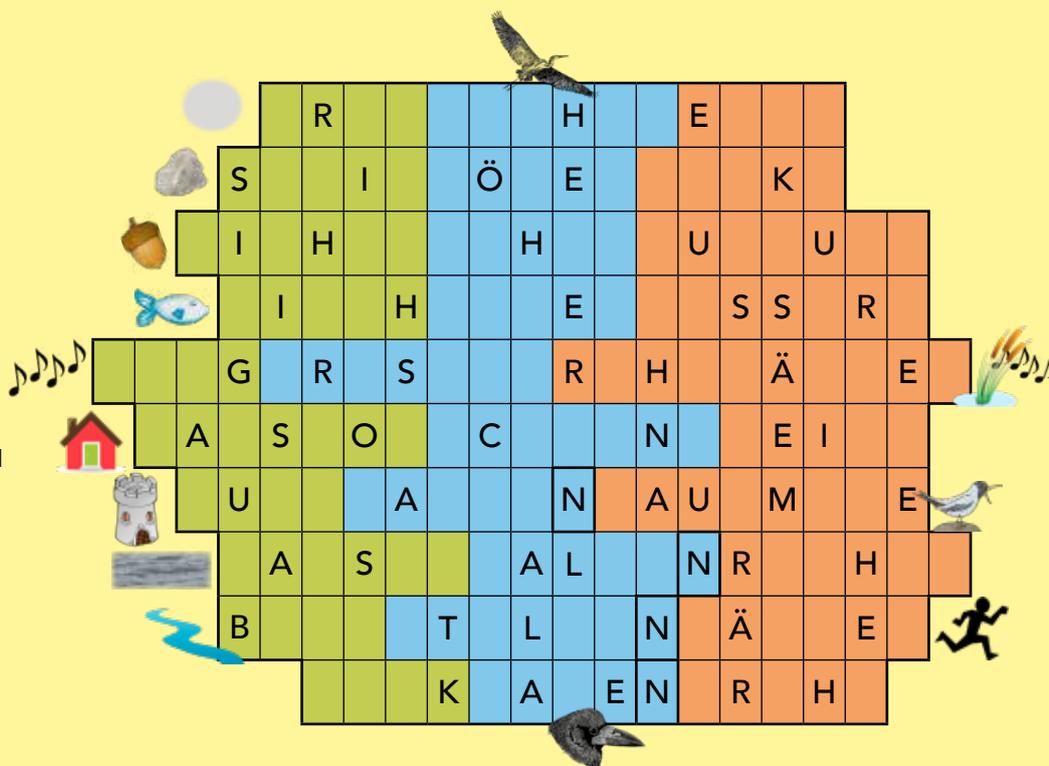
Der Stativkopf überträgt die Bewegungen der Hände auf das Spektiv. Ein stabiler und exakt arbeitender Stativkopf ist also mindestens so wichtig, wie ein solides Stativ! Für die Vogelbeobachtung sind Zwei-Wege-Nei-

ger mit einer horizontalen und einer vertikalen Achse ideal. Achten Sie beim Kauf darauf, wie flüssig sich der Kopf bewegen lässt. Kann man in beide Richtungen schwenken, ohne zu Ruckeln? Prüfen Sie außerdem die Feststellschrauben: Lässt sich der Stativkopf in einer gewünschten Position fest arretieren und bleibt in Position, ohne nachzugeben? Kugelköpfe und Drei-Wege-Neiger sind für die Fotografie konzipiert und machen beim Beobachten wenig Sinn. Für schwere Spektive, bzw. wenn Gewicht keine Rolle spielt, können auch sogenannte Gimbal-Köpfe eingesetzt werden.

Leander Khil

(aus seinem Buch „Handbuch Vögel beobachten“, verändert. Kosmos Verlag, ISBN: 978-3-440-16990, € 35,-)

In jeder Zeile ergeben die grünen und blauen Felder zusammen einen Vogelnamen. Die blauen und orangen Felder ebenso. Der blaue Namensteil ist also stets Ende des ersten sowie Beginn des zweiten Vogelnamens. Insgesamt sind 22 Namen von Vogelarten gesucht, die schon einmal in Österreich gesehen wurden – von häufig bis extrem selten! Wo es fett umrandete Felder gibt, sind die jeweils ersten Vogelnamen mit einem „N“ in die Mehrzahl gesetzt.



Rätselhaftes

von Susanna Martinek

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [053](#)

Autor(en)/Author(s): Khil Leander

Artikel/Article: [Spektiv & Stativ 18-19](#)